

Altonaer Verwertungsflächen überplant!

Auch bei akutem Bedarf an Wohnraum, dürfen die Lebensbedingungen der zukünftigen Generationen in der Stadt nicht aus den Augen verloren werden. Um der Entfremdung von Kindern von der Natur entgegenzuwirken, Treffpunkte für verschiedene soziale Schichten in der Stadt zu erhalten, für die alternde Gesellschaft Freiräume zu nutzen und öffentlich zugängliches Grün ohne Unterhaltungsdefizite verfügbar zu halten und für Vieles mehr, brauchen wir **Kleingärten in der inneren Stadt**.

Mit der Bebauung der „**Verwertungsflächen**“ für die zusätzliche Deckelverlängerung wird nicht wieder bringbares Grün und Vermögen der Stadt auf Kosten der zukünftigen Generationen vernichtet. Die Lebensbedingungen für Menschen in der immer weiter verdichteten Stadt werden schlechter, weil der Ausgleich durch die Gärten entfällt. So gehört z.B. **Ottensen, Altona Altstadt und Teile von Eimsbüttel** als Einzugsbereiche der Kleingärten in Othmarschen und am Volkspark zu den innerstädtischen Lagen, in denen laut Landschaftsprogramm die „**Verbesserung der Freiraumversorgung vordringlich**“ sei, d.h. die Freiraumversorgung besonders schlecht ist. Mit der Umsetzung der Rahmenpläne wird die Situation weiter verschlimmert.

Rahmenplan Bahrenfeld

Die BSU argumentiert hier mit der Herstellung der Landschaftsachse. Fakt ist aber, dass die **Landschaftsachse durch Bebauung zerstört** wird. Weil man nicht direkt am Gewerbegebiet Wohnungsbau errichten kann, wird ein Schamstreifen übrig gelassen, als **Abstandsgrün**, was noch nicht mal an den Volkspark angebunden wird, sondern mit Einengung und zickzack verläuft. Auch die Verbindung vom Lutherpark über die Autobahn endet stumpf und zufällig auf der August-Kirch-Straße. Landschaftsachsen stellen wir uns anders vor.

Die Krönung ist aber, durch das neue Quartier eine **Hauptverkehrsstraße** zu führen, denn die Verlängerung des Holstenkamp wird automatisch Verkehr anziehen. Hier wird mit Verbesserung der Grünverbindungen und zusammenwachsenden Stadtteilen argumentiert, gemacht wird das Gegenteil, weil **Minigrünflächen und zusätzliche Lärmquellen** durch Verkehr gleich mitgeliefert werden.

Außerdem wird der jetzt schon stark genutzte **Volkspark weiter eingeengt** und überfrachtet, da das neue Quartier keinerlei öffentliche Grünflächen für die Nahversorgung z.B. mit Kinderspielplätzen aufweist. **Vorhandene Grünstrukturen werden vollständig ignoriert**.

Hier wird mit den Kleingärten eine **große Grünqualität vernichtet** und ein Quartier geschaffen, was mit seiner Dichte an den **Wohnungsbau der 60iger** Jahre erinnert. Offensichtlich steht der **Ertrag beim Grundstücksverkauf** an erster Stelle und nicht die vorausschauende Planung.

Rahmenplan Othmarschen (Teilflächen Behringstraße und Othmarscher Kirchenweg)

Hier wird eine **Kleingartenanlage** zerstört, die in den letzten Jahren oft als **ideal gelegen** und **beispielhaft** von verschiedener Seite dargestellt wurde. So hat die Umweltbehörde in ihrem Umweltatlas Ende der 90iger Jahre die günstige Lage neben den Geschosswohnungsbauten herausgestellt. Beim Bundeswettbewerb Gärten im Städtebau des Bundesbauministeriums hat die Anlage **2002 eine Silbermedaille** erhalten. Die **160 Bewerber** auf der Warteliste und 4-5 Jahre Wartezeit auf einen Kleingarten zeugen von einem **wachsenden Bedarf der Stadtbewohner an einem Stückchen Grün**. Gerade wenn die neuen Quartiere z.B. in der Altonaer Mitte alle **Dichtewerte** übertreffen, brauchen gerade die jungen Familien **Ausgleichsräume**. Was wird dafür gemacht? Gesichtsloser Wohnungsbau, mit Lärmschutzwohnen für weniger Betuchte. Die Kleingärtner, die vertrieben werden, können sich die Wohnungen auf den „Verwertungsflächen“ sicher nicht leisten. War nicht mal davon

die Rede, dass **bezahlbare Wohnungen fehlen?** Hier wird Grün vernichtet für teure Wohnungen!

Dabei hält man sich mit Feinheiten nicht auf. Bestehender **Baumbestand wird ignoriert**. Nicht mal die uralten Bäume wie die Ulme am Othmarscher Kirchenweg finden Berücksichtigung.

Einzig verschont von Bauflächen ist die „**Bienenwiese**“, auf der die in er Umgebung beliebten Feiern wie Musikabende, die Apfel- und Sommerfeste u.a. stattfinden, wo die Bienenstöcke stehen und Hühner gehalten werden.

Die verbleibenden Kleingärten werden nicht in die Grünverbindungen eingebunden.

Altona ist wie andere Bezirke Verpflichtungen eingegangen, Wohnungen zu schaffen. Dies ist **an anderen Stellen schadloser möglich** als durch Vernichtung von öffentlichem Grün. Im Gegenteil, die Kleingärten können einen **Ausgleichsraum für die Verdichtung**, die jetzt schon passiert bilden und durch bessere Einbindung in öffentliche Grünverbindungen noch breiteren Bevölkerungsgruppen erschlossen werden, ohne dass der Grünhaushalt belastet wird.